

denselben erledigen solle, oder auch an Reuter direkt zu schreiben. Sie legte dankerfüllt und vertrauensvoll alles in Reuters Hände, ohne sich über die Frage einer orthographischen Umgestaltung klar genug auszudrücken, dagegen die Herausgabe eines zweiten Bändchens dringend wünschend. Dazu fehlte es Reuter augenblicklich an Zeit, und er machte sich deshalb erst an die geringere Arbeit, die Korrektur der neuen Auflage, nach Maßgabe seiner veränderten Orthographie, welche in der Vorrede zur vierten Auflage der „Läuschen un Niemels“ sprachwissenschaftlich begründet ist. Ihm war es ebenso Ernst mit Verbesserung der plattdeutschen Rechtschreibung wie Groth; nur auf anderem Wege, auf andere Weise suchte er das Ziel allmählich zu erreichen. Reuter liebte, wie er selbst gesteht, seine Sprache mehr als seinen Dialekt. So bat er um bestimmte Einwilligung zur Durchführung seiner neuen Regeln, indem er zur praktischen Vergleichung darin mehrere Gedichte abschrieb und mit folgenden orientierenden Zeilen¹⁾ nach Greifswald schickte:

Lieber Bruder,

Du mußt heute mit einem Briefe zufrieden sein, der nicht einmal dem Papiere nach die Anforderungen des Anstandes erfüllt; ich habe kein Briefpapier, es ist zum Schicken schon zu spät. Also —

Eine wirklich große Freude hat mir der Brief deiner Frau gemacht; ich werde denselben in einigen Tagen so beantworten,²⁾ wie die für mich freundlichen Gefinnungen desselben es verdienen. Da aber mir die Zeit des Druckes zu drängen scheint, so muß ich vorläufig über einen Punkt mit dir im Reinen sein: soll wirklich das Buch mit der alten, fehlerhaften, bloß phonetischen Orthographie gedruckt werden? — Auf mich nimm bei deiner Anordnung keine Rücksicht, ich würde im stande sein, nach meiner neu angenommenen Rechtschreibung das Buch umzuändern, ohne daß der Druck aufgehalten wird, nur müßte ich dann ein gelemtes Exemplar haben, denn mit Bleistift wird es der vielfachen Änderungen wegen nicht gut gehen, auch wäre es gut, wenn's nicht beschnitten wäre, des Raumes wegen. Es versteht sich von selbst, daß das Buch dem Inhalte und Ausdrücke nach gar nicht verändert wird, nur der Schreibart nach, und daß dann beim Reim namentlich kleine Inkonsequenzen nicht zu vermeiden sein werden; aber bei der schrecklichen Formlosigkeit und Willkür in der plattdeutschen Schreibart wird dies nicht viel zu bedeuten haben. — Damit du entscheiden kannst, sende ich dir hierbei eine Probe meiner neuen Schreibart, in der ich auf die alte Sprache referriere, und die nach den wenigen Äußerungen deiner Frau über Rechtschreibung ihren Beifall erhalten möchte.

¹⁾ Leider ist das Folioblatt unten abgeschnitten für einen Autographenliebhaber, der Reuters Namenszug zu besitzen wünschte. Dabei ging aber nicht nur das auf der Rückseite Stehende verloren, sondern auch der Schluß. — Am Rande liest man: „Beantwortet den 24. 10. dahin, daß R. die Korrektur mit Berücksichtigung seiner jetzigen Orthographie befolgen und das in seinen Händen befindliche Exemplar leimen lassen möge; zugleich neue Gedichte übersandt. W.“

²⁾ Dieser Brief nebst den paar andern direkt von Reuter an die Frau Kreisgerichtsrat gerichteten war nicht aufzufinden.